

Spannung und Entspannung

Glanz, Licht und der Wille zur Elastizität: Die neue Jahresausstellung „Between“ des Museums Art.Plus in Donaueschingen

Implosion oder Explosion? Welche Kräfte zerren am Klavier? Genau genommen sind es drei Klaviere – zwei Konzert- und ein Kurzflügel –, die der Nürnberger Bildhauer Sebastian Kuhn im neoklassizistischen Festsaal des Museums Art.Plus in Donaueschingen lustvoll und spektakulär dekonstruiert. Was einmal Signum der Solidität, Quelle des Wohlklangs war, ist fernab jeder dinglichen Definition nun pure Dynamik: „Polyrhythmic Walkabout“ – der Titel hält, was er verspricht. Doch der Blick wird, auch im mehrfachen Umkreisen, mit dem Objekt nicht fertig. Schon zur Eröffnung des damals noch „Sammlung Biedermann“ genannten Privatmuseums hat diese Skulptur, die keine zwingende Perspektive mehr kennt, die Blicke gebannt.

Jetzt präsentiert sich das Werk in der neuen Jahresausstellung mit Werken der Bildhauer Gert Riel und Sebastian Danner. „Between“ – das Motto der Schau bezieht sich nicht nur auf den Raum zwischen den wie immer perfekt arrangierten Skulpturen. Gemeint ist auch der Übergang in einen anderen Zustand des gesteigerten Interesses, der sich in jedem der sechs Räume fast zwangsläufig herstellt. Ausgangspunkt für jeden der drei Künstler ist das Material.

Stäbe aus Federstahl, verspannt zu konzentrierten Raumzeichnungen, zeigt der in Ulm lebende Michael Danner. Eine leichte Berührung, schon geraten die filigranen Gefüge in Schwung. Zwei breite Stahlbänder, von zwei schwarzen Klötzen in Kreisform gehalten, rollen spiralförmig aus und kehren elastisch in ihre Form zurück – eine beinahe meditative Bewegung, die der Künstler auf den Zustand einer flexiblen Gesellschaft übertragen wissen will. Unübersehbar nimmt Danner am (innerlich austarierten) Menschen Maß – so



Alltagsgegenstände dekonstruiert und neu angeordnet: Installation von Sebastian Kuhn

FOTO: MUSEUM

auch in einem Video, wenn er einen präzisen Kreis um die eigene Achse schlägt oder aus einer Hüftdrehung fallen gelassene Holzplättchen mit der Handkante spaltet. In seinen latent geometrischen Skulpturen geht es, ästhetisch durchaus überzeugend, um den Ausgleich der Kräfte.

Der zehn Jahre ältere Gert Riel, geboren 1941, überträgt die Dialektik von Spannung und Entspannung auf die metallene Fläche. Wie Kraftspeicher wirken seine unter starkem Druck und Zug gebogenen minimalistischen Aluminium-Wandobjekte: hochglänzende oder matt lackierte Farbraumkörper, die – teils eingeschnitten, wie die Leinwände Luigi

Fontanas – zur Schwerelosigkeit tendieren. Im Gegensatz zu den zwei rot erodierten, liegenden Stahlplatten mit ausgesägtem, gegeneinander vertauschtem Inlett (Change) und den vielfach durchbrochenen Vierkantstelen.

Erfrischend frech und effektiv in ihrer Materialwirkung nehmen sich demgegenüber die Objekte und Assemblagen von Sebastian Kuhn aus. Vor dem weißen Palais hat der 39-Jährige zwei gegeneinander versetzte Telefonzellen platziert. Wer hineinschaut, ist irritiert von dem ins Unendliche gespiegelten Farbenspiel – und der Tatsache, dass es sich in Wahrheit nur um weiße Neonröhren handelt.

Licht, Glanz, Spiegelung und kontrastive Oberflächenphänomene prägen Kuhns vielgestaltige Rauminstallationen, die sich beim Betrachten ständig verändern – als Ganzes nur selten fassbar. Ein spannungsvolles Spiel zwischen Sein und Schein, inspiriert von Theorien der modernen Astrophysik.

Dass gute Kunst unsere Sehweisen verändert, den geforderten Betrachter selbst zum Thema macht – diese Ausstellung beweist es, einmal mehr. Unbedingt sehenswert!

Stefan Talksdorf

Museum Art.Plus, Donaueschingen, Museumsweg. Bis 22.1.17, Di bis So 11-17 Uhr.